

## Predigt zum Pfingstfest 2017

„Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt...“

Was empfinden Sie, wenn Sie die Erzählung vom Pfingstereignis hören – von Sturm und Feuerzungen, von Heiligem Geist und fremden Sprachen?

Vielleicht sind Sie beeindruckt von der pfingstlichen Wucht dieses Geburtstages der Kirche: „Wahnsinn! Was für ein Auftakt, was für eine Kraft!“

Vielleicht fragen Sie sich aber auch: „Warum gibt es das heute nicht mehr: Brausen, Sturm und Feuer?“

Was erzählt uns die Apostelgeschichte da eigentlich – den Glanz vergangener Zeiten?

Lesen wir nur noch in einer Chronik verblichener Tage?

Wenn Sie sich die Müdigkeit der Kirche hierzulande oder in Westeuropa anschauen, könnte man da nicht auf den Gedanken kommen: „Tja, alles mal schön angefangen. Doch im Grunde nur die Geschichte eines einzigen Niedergangs...“?

Oder könnte es sein, daß auch schon die Pfingsterzählung etwas idealisiert, daß sie aus dem nachösterlichen Zustand „zwischen Irgendwo und Nirgendwo“ herausreißen will?

Denn wir alle wissen, daß wir oft genug von Aussagen leben, die gegen eine bestimmte Wirklichkeit sprechen, daß wir uns von „kontrafaktischen Behauptungen“ leiten lassen.

Am Pfingstfest hat man im Judentum des Bundes am Sinai gedacht.

Die Apostelgeschichte erzählt, wie sich Gott nun neu seinem Volk verbindet – in der Gemeinschaft mit Jesus, dem Auferstandenen. Menschen werden vom Geist hinausgeführt zu anderen, sie werden im Gebet verbunden. Und einer kann des anderen Sprache verstehen.

Die Verse nach dem heutigen Lesungsabschnitt deuten das Pfingstereignis so, daß sich die große Vision des Propheten Joel einlöst: „In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein. Eure jungen Männer werden Visionen haben, und eure Alten werden Träume haben. Auch über meine Knechte und Mägde werde ich von meinem Geist ausgießen in jenen Tagen und sie werden Propheten sein.“

Ein Geist, der sich über alle(!) ergießt – ohne Rücksicht auf Geschlecht und Stand!

Zu schön, um wahr zu sein!?

Wenn wir ins Johannesevangelium schauen, sehen wir am Osterabend zaghafte und ängstliche Jünger: geschlossene Gesellschaft – aus Furcht.

Der Johannesevangelist läßt Ostern und Geistsendung auf denselben Tag fallen.

Aber hier fällt die Gabe des Geistes vergleichsweise sparsam aus: Jesus wünscht seinen Jüngern den Frieden und sendet sie. Danach – heißt es – hauchte er sie an und sprach:

„Empfangt den Heiligen Geist!“

Kein Brausen, kein Sturm, keine Feuerzungen. Eher „ein Hauch von Pfingsten“.

Wenn wir nun auf die auf die Jünger im Johannesevangelium schauen und dann auf die in der Apostelgeschichte, sehen wir vielleicht zwei Pole: ängstlich hier – mutig da. Wo siedeln wir uns zwischen diesen Polen an?

Mir scheint, daß das immer schon ein Stück die Situation der Kirche war: zwischen Zaudern und Trauen, zwischen Zögern und Wagnis.

Vielleicht mal mehr auf der einen, dann wieder mehr auf der anderen Seite.

Aber wohl kaum ein permanentes Brausen und Krachen, oft eher nur ein Hauch!

Aber ein Hauch!

Vielleicht hat das auch sein Gutes. Es macht uns bescheidener im Umgang mit den Gaben Gottes. Es ist eine Seifenblase zu meinen, wir könnten immer nur aus dem Vollen schöpfen. Vielmehr geht es darum, genauer hinzuschauen und die kleinen Regungen des Geistes wahrzunehmen.

In der Kirche gibt es meiner Wahrnehmung nach sehr viel (und zuviel) Bedauern, Klagen, Zögern, Ängste: „Es muß etwas geschehen – aber es darf nichts passieren.“

Ziemlich viel „angezogene Handbremse“. Pfingstliche Aufbrüche in großem Stil sind nicht in Sicht.

Aber dennoch gibt es sie, die kleinen Pfingsterlebnisse, den „Hauch von Pfingsten“, und wenn auch nicht so sehr im kirchlichen Gefüge, im Institutionellen, dann doch sicherlich in zwischenmenschlichen Begegnungen und im persönlichen Leben.

Das dürften Sie auch kennen: da geht Ihnen nach langem Grübeln plötzlich ein Licht auf und Sie können unterscheiden, was richtig und falsch ist.

Sie bleiben gelassen in unruhigen Zeiten und fahren nicht wegen unwichtiger Dinge aus der Haut.

Sie holen sich Rat von anderen Menschen – und es fällt Ihnen in einer schwierigen Situation eine Lösung ein. – Ein Hauch von Pfingsten!

Da informieren Sie sich anhand von Fakten und es gelingt Ihnen, in einer komplizierten Welt den Überblick zu behalten.

Da erleben Sie ein gesundes Umfeld, das Ihnen hilft, mit Hindernissen fertig zu werden.

Da kommen Sie Gott ganz leise und neu auf die Spur. – Ein Hauch von Pfingsten! –

Da besprechen zwei Menschen einen Konflikt, ein Mißverständnis – und finden wieder zusammen. Da können sich Menschen in ihrer Verschiedenheit nicht nur respektieren, sondern auch zusammenarbeiten. Da bricht plötzlich eine klare Erkenntnis durch, welchen beruflichen Weg Sie einschlagen wollen.

Da blitzt für einen kurzen Moment das Gefühl auf: alles wird gut!

Ja: kein Brausen, kein Sturm, keine Feuerzungen!

Aber immer mal wieder – hier und da – ein Hauch von Pfingsten!